

Zu I.N. 226.399

5. IX. 1900



Herrn Doctor Anton Bettelheim  
Grundlsee  
Babilonisches Blockhaus  
Steiermark



Löschna, Mähren.



(ich mußte die Seite N 3 wegschneiden weil sie gar zu miserabel gestaltet war.) Also, Freund: Wir müssen sub titulo Honorar eine dem von Herrn Paetel wirklich geleisteten entsprechenden Summe an Fr.

Herbst schicken Es muß aber durch die Redaction der D. R. geschehen, damit sie uns nicht auf unsere Schliche kommt, u. u. u., lieber, lieber Verehrter muß den "betreffenden" Betrag leisten

dürfen. Ich erbitte die Erlaubniß  
dazu als eine Wohlthat, eine  
Gnade von Ihnen. Wie lang  
suche ich schon nach einer  
Gelegenheit, im März, Herbst  
eine kleine Beihilfe unver-  
merkt versetzen zu können.  
Jetzt wäre sie da, jetzt möchte  
ich sie gar zu gern ergreifen.

Helfen Sie mir! Ich  
werde Ihnen diesen Freundschafts-  
dienst, (übrigens auch  
Reinen andern) je vergessen.



Also: Helfen Sie mir!  
Versprechen Sie mir, u  
wenn Sie mir Gemütsruhe  
schenken wollen, <sup>+</sup> dann  
schreiben Sie nur auf eine  
C. K. "ich bin nicht böse, ich  
will Ihre Bitte erfüllen."

Ob Tactel nicht rechts  
hat, nicht mehr Briefe <sup>L. v. Fa,</sup> (als  
die für das nächste Heft be-  
stimmten bringen zu wollen,  
dauüber bin ich im Zweifel. In  
30, 40 Jahren werden Sie wohl  
mehr

+ sein Sie großzügig, ich kann Sie brauchen.



Dieser Brief gehört zuerst Ihnen u. dann dem Herrn.

Interesse erwecken als heute.  
Alle diese Vorbehalte, Bedenken,  
Eckheiten, Stylverschönerungen  
werden dann wie aus einer ganz  
versunkenen Welt auftauchend  
wirken u. vielleicht ruhrend  
arrivieren. Heute sind sie zugleich  
veraltet u. uns doch zu nahe. Ge-  
schrieben machten sie mir einen  
tausendmal sympathischeren  
Eindruck als jetzt.

Und nun Dank!  
für die lieben Wünsche meiner  
Lieben im Blockhaus.

Ihre alte Marie.  
und nervos ist sie auch.

Mein Bruder u. meine Schwägerin sind heute nach Laislawitz abgereist,

Ich folge ihnen am 10 u. möchte in den  
ersten Tagen des Oktober in Wien dem.

eigh

Löschna 5<sup>te</sup> Sept (Idas  
Geburtstag) 1900

Lieber verehrter Freund!

Verzeihen Sie mir, ist der  
Satz, mit dem dieser Brief  
beginnt, verzeihen Sie  
mir! werden seine letzten  
worte lauten.

Lieber Verehrter, ich bin  
vielleicht ganz im Irrtum,  
aber ich bilde mir ein, daß  
von Seite der Familie L. o. s.

Bitte: einen Blick auf die letzte Seite der Correctur.

ein gewisses Mißtrauen gegen  
die vorindigen Österreicher  
herrscht. Sie selbst, darüber  
vermochte sie nicht mich hin-  
wegzutauschen, schätzte uns,  
als Preussin, die sie durch u.  
durch war, recht gering.

Wer müssen Frau Herbst  
briet und Siegel darüber  
geben daß von den Priester  
Louisens nur die von uns  
veröffentlicht werden die  
sich im Oktober-Heft <sup>an D. R.</sup> befinden.

